

Gebt Laut gegen Seufzer der bedrängten Kreatur!

„Muslimische Lehrerinnen, die kein Kopftuch tragen, werden von manchen Jungen nicht akzeptiert; Eltern halten ihre Kinder vom Sexualkundeunterricht fern, muslimische Schülerinnen werden wegen freizügiger Kleidung angegangen; Schüler wollen Israel aus dem Atlas herausschneiden; radikale Moscheen gewinnen an Einfluss und Aleviten verleugnen sich aus Angst vor Sunniten und Schiiten. Vieles davon bestätigt die Berichte der vergangenen Jahre.“ ([Tagesspiegel](#), Paywall)

Was sagen die Grüninnen und die Linkinnen dazu? Nichts? Quod erat demonstrandum.

Die Hinweise auf böswilligen Rufmord mehren sich

[Telepolis](#): *UN-Vertreter kritisiert Süddeutsche Zeitung: „Fragwürdige Methoden“.*

~~Nein, der Titel richtet sich nicht gegen den DJV.~~ Der Schweizer Jurist Nils Melzer macht sich für Julian Assange stark und wendet sich gegen Polizeigewalt auch in West-Europa. Die [Süddeutsche](#) und eine eidgenössische Zeitung (um „Schweiz“ nicht zu wiederholen) rücken ihn nun in die Nähe russischer Propaganda.

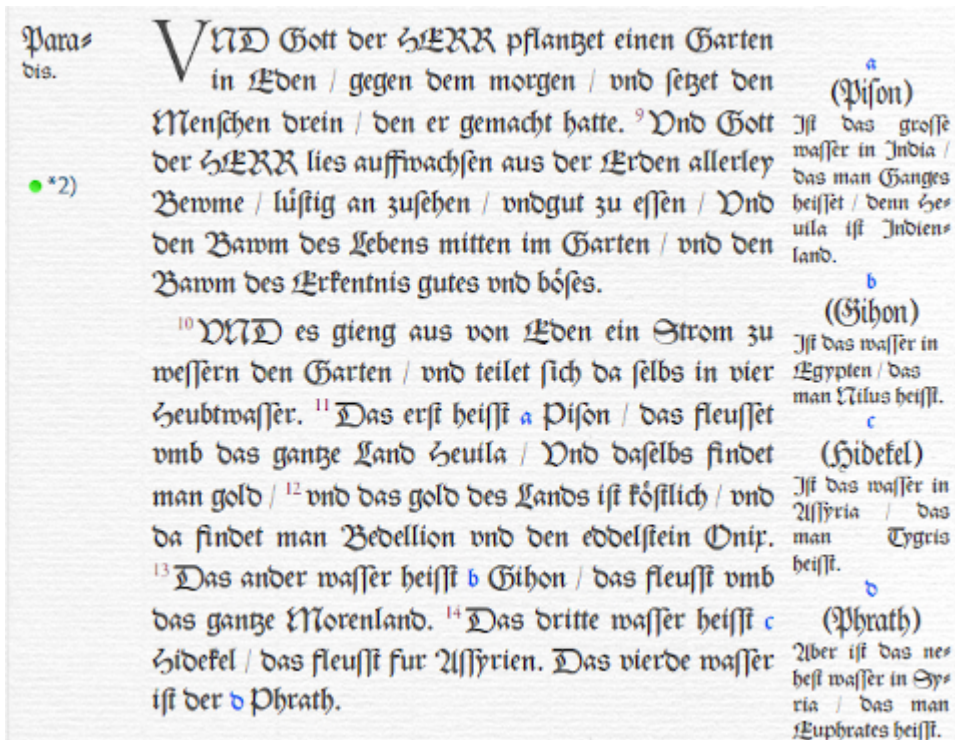
Die „Süddeutsche: *Auch bei RT, dem staatlich finanzierten russischen Propagandasender, ist er regelmäßig zu Gast, als profilierter Kämpfer für den inhaftierten australischen*

Whistleblower Julian Assange. Wenn man sich bei ihm meldet, ruft er blitzschnell zurück, auch spät abends.

Wenn ich so etwas schon lese. Man riecht förmlich die denunziatorische Attitude. Es geht nicht mehr um Inhalte, sondern wer mit wem und warum nicht im Internet verbandelt ist. Spiel nicht mit den Schmuddelkindern, und wer das ist, bestimmen wir. „Die Hinweise mehren sich“ – genau **das** ist unseriös – Ross und Reiter werden nicht genannt. Man raunt als Journalist nicht herum, außer in Kommentaren und Glossen, wenn man jemanden in die Pfanne hauen will.

Die Hinweise mehren sich, dass die Qualitätsmedien nicht mehr auf Qualität achten, sondern ~~w~~ nur noch Haltung einfordern. RT deutsch ist ~~igitt~~, die hiesigen Anstalten sind ~~staatlich finanziert~~ seriös. Gegen dieses holzschnittartige Weltbild kann man nicht argumentieren. Da hat der Nils Melzer völlig recht: „böswilliger Rufmord“.

**Gilgamesch unter den Nephilim
oder: Zu Weibern nehmen,
welche sie wollen**



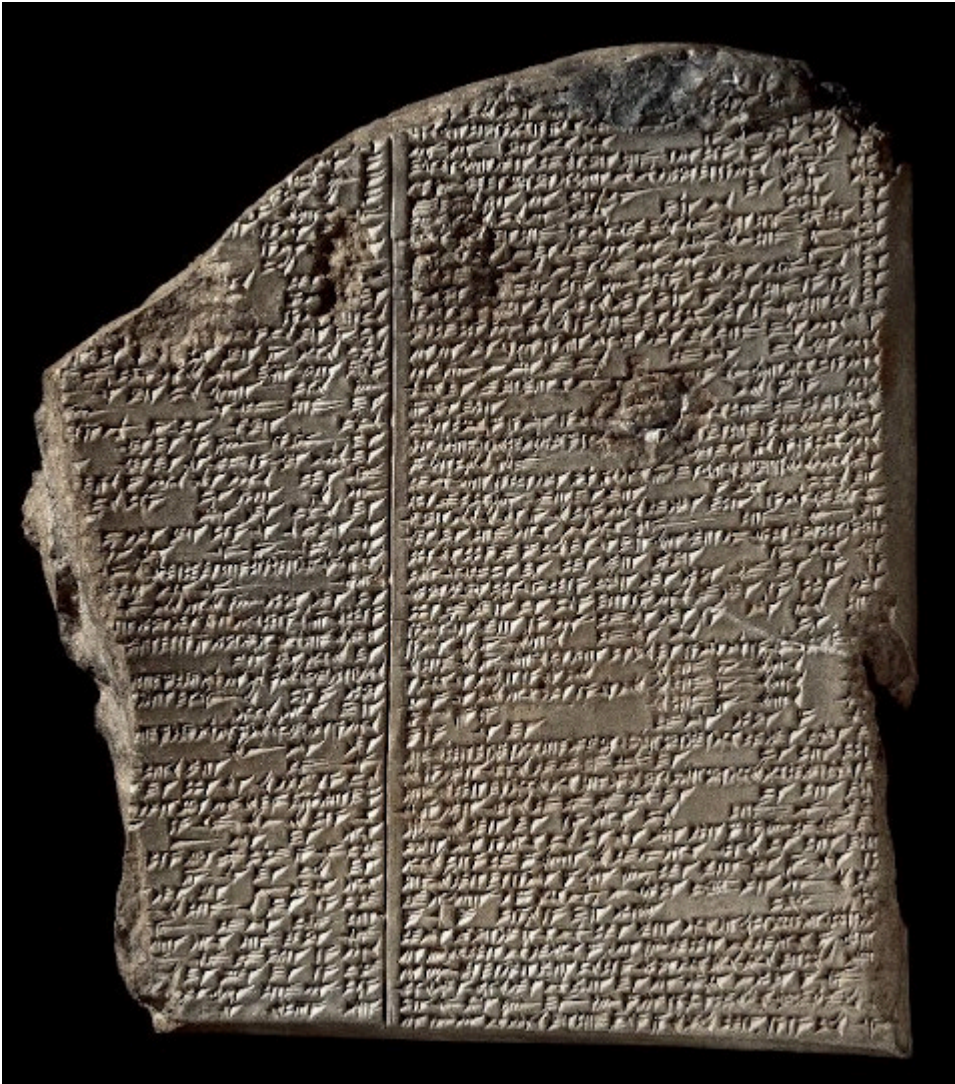
Sonntag. Als Kind hätte ich um die Mittagszeit schon zwei Stunden bei Gebet, Predigt und Bibelstudium verbracht, und zwei Stunden am Nachmittag stünden mir noch bevor. Schadet vielleicht gar nicht, weil es das Gedächtnis schult und die Fähigkeit, auf ein Trampeltier so lange einzureden, dass es endlich denkt, es sei ein Dromedar. Bringe mir jemand ein Bibelzitat und ich erkläre es ihm! Oder auch, dass das Gegenteil wahr ist. Oder, wie Paul Lafargue [schrieb](#): „Engels, der doch die Genauigkeit bis zum äußersten trieb, konnte dennoch manchmal über die Skrupulosität von Marx ungeduldig werden, der keinen Satz aufstellen wollte, den er nicht auf zehn verschiedene Arten beweisen konnte.“

Die Bibel also? Herrje, muss das sein? Das werden wir gleich sehen! Ich war schon immer dagegen, alte Literatur aufzuhübschen. Wenn die Bibel, dann die [Luther-Version](#) von 1534 und meinerwegen mit drei Fantastilliarden wissenschaftlichen Kommentaren. Aber: Die Bibel der Christen ist wie eine Schichttorte: Zunächst nur mündlich überlieferte Mythen und Geschichten, die später in zahllosen Versionen und Sprachen niedergeschrieben wurden. Und Luther hat auch noch [falsch übersetzt](#), [starke Frauen](#), die ihm nicht gefielen, hat

er einfach unter den Tiasch fallen lassen, und [der erste war er auch nicht](#). Aber die uralten „Legenden“, die überall zusammengeklaut wurden, haben einen wahren Kern, auch wenn die historischen Fakten manchmal zusammengepuzzelt wurden wie die Scherben einer kaputten Vase, und das auch noch von mehreren verschiedenen Vasen, die gar nicht zusammengehörten.

Bei Parzinger: [Die Kinder des Prometheus](#), den ich immer noch lese, wird diskutiert, warum die ersten seßhaften Bauern und deren Ansiedlungen, ja [die ersten Städte](#) überhaupt, im so genannten fruchtbaren Halbmond auftauchten, also auf dem Gebiet des heutigen Irak bzw. weiter gefasst in der Levante und nicht etwa irgendwo anders. Zufall oder Notwendigkeit? (Die Stammleser erkennen die Fragestellung wieder.) Ich sage nur: [Jericho](#)! Zehn Jahrtausende (!) vor unserer Zeitrechnung, und ganz prominent in der Bibel beim Thema [einstürzende Altbauten](#). Oder [Ur](#), die Stadt, aus der [Abraham](#) stammte, ein legendärer Sagenheld aller monotheistischen Religionen.

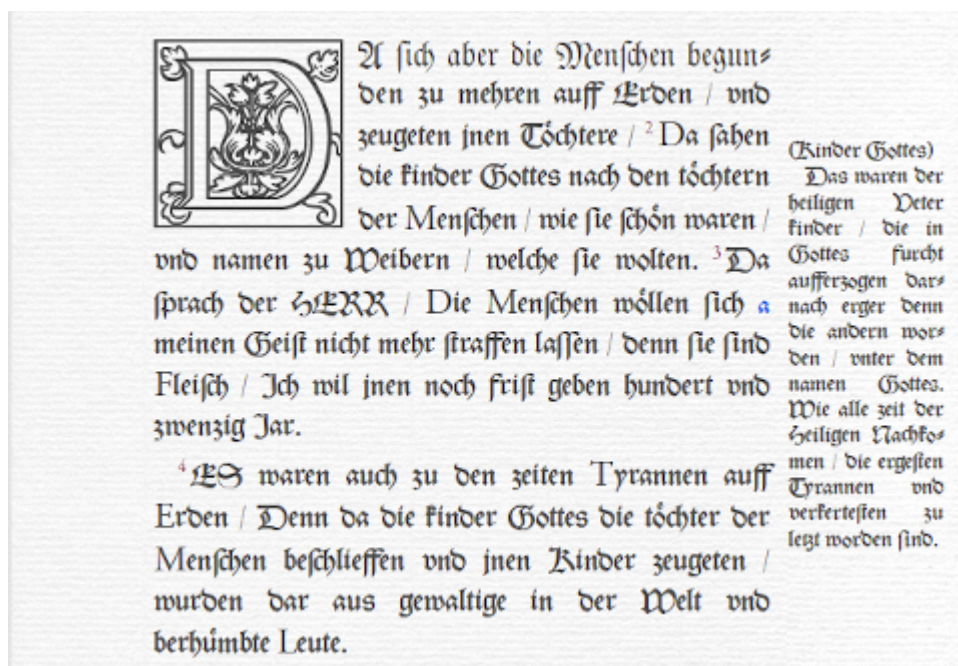
Das Thema Sintflut [hatten wir hier schon](#) (nicht auf das obere Bild schauen!): *... confirmed that 7,600 years ago the mounting seas had burst through the narrow Bosphorus valley, and the salt water of the Mediterranean had poured into the lake with unimaginable force, racing over beaches and up rivers, destroying or chasing all life before it. The rim of the lake, which had served as an oasis, a Garden of Eden for farms and villages in a vast region of semi-desert, became a sea of death. The people fled, dispersing their languages, genes, and memories.*



Das Ereignis taucht in der Vorlage für die biblische Erzählung des Noah auf – im [Gilgamesch-Epos](#). Die *oral history* der Sumerer in Mesopotamien überliefert also etwas, was rund fünf Jahrtausende vorher geschah. Die Bibel enthält den historischen Kern wie ein Bernstein Fliegen, aber macht daraus eine moralische Parabel, die mit Gilgamesch nichts mehr zu tun hat.

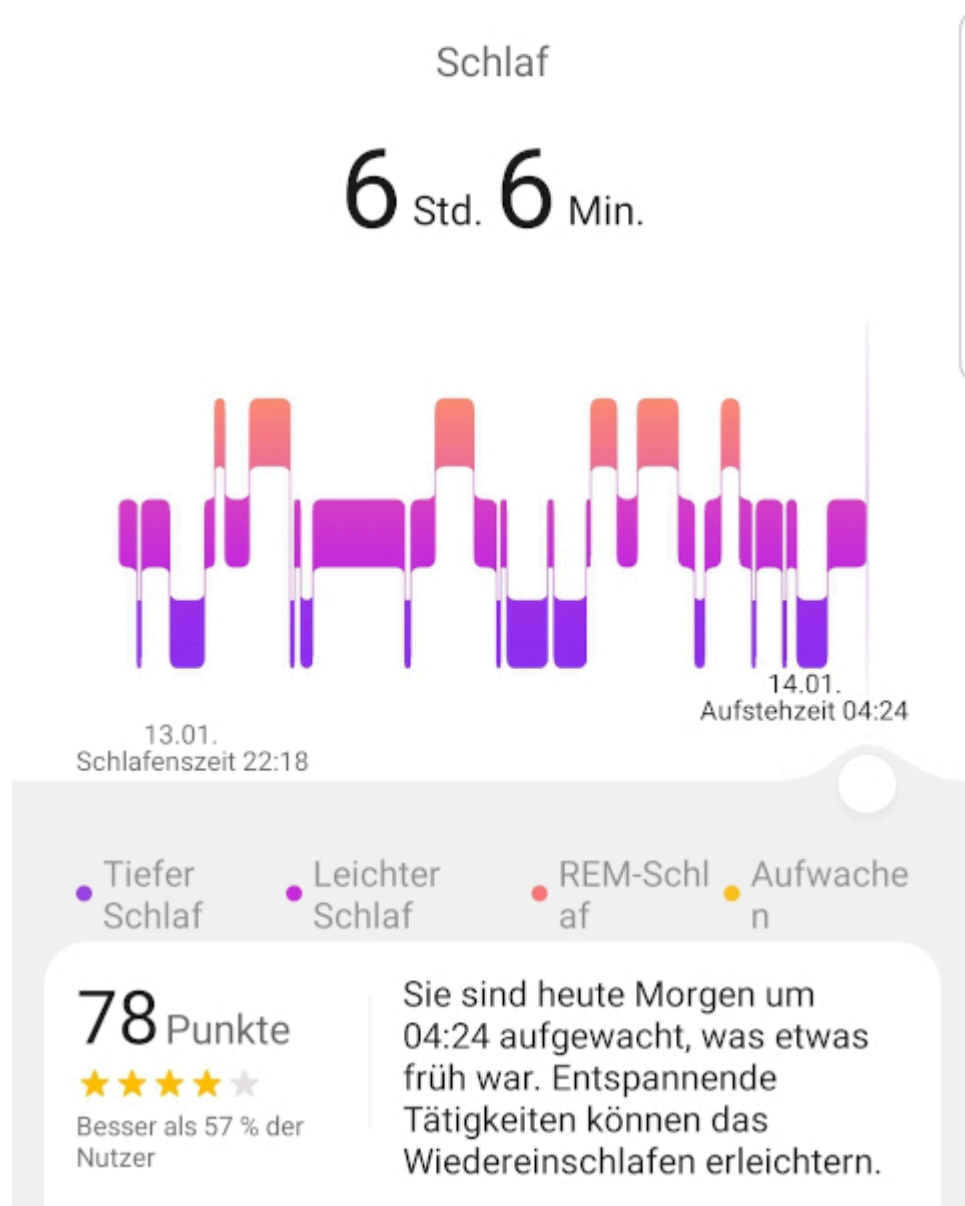
Aber ich schweife ab. Ich wollte das Paradies ansprechen, den [Garten Eden](#) und die [vier Flüsse](#), die erwähnt werden. Nur der Euphrat (Perat) ist eindeutig, um alle anderen streiten sich die Gelehrten. ([Altorientalische Philologie](#) wäre auch ein hübsches Studienfach: Beim Anbaggern in einer Kneipe auf die Frage „was machst du denn so?“ zu antworten: „Ich lerne gerade [Akkadisch](#) in [Keilschrift](#) zu schreiben“.)

Beim [Gihon](#) tippen manche auf den hier schon bekannten [Oxus](#), sicher ist das nicht. Beim Garten neige ich zu den [Tempelgärten von Eridu](#) als Vorlage, ohne das näher begründen zu können. Sechstes Jahrtausend – damit sind wir schon „nahe“ an der historischen Sintflut, ungefähr so nahe wie wir am Essener Domschatz.



Dann haben wir heute noch die Sache mit den Weibern. Das hat mir als Kind schon Rätsel aufgegeben, die die Laienpaffen, die mich umgaben, nicht beantworten konnten: Wenn Adam und Eva und ihre Nachkommen die ersten Menschen gewesen sein sollen und die „Kinder Gottes“, wer sind dann die anderen, mit denen jene herumhurten, weil sie so schön waren? Und wo sind die [Nephilim](#) geblieben? Die Neandertaler waren schon mindestens 30.000 Jahre vorher ausgestorben. Und schön sahen die auch nicht aus. Fragen über Fragen. Aber das Stammpublikum kann sich die Antwort sicher selbst geben.

Etwas früh, Bezsenność und entspannende Tätigkeiten



[Huawei Health App für Android](#)

Aus philosophischer Sicht umspannen wir bei der Diskussion um eine „smarte“ Armbanduhr natürlich ein riesiges Spektrum, das von Lems [Ananke](#) (Bezsenność heißt auf Deutsch passenderweise „Schlaflosigkeit“) bis Matrix alles umfasst. Bei solchen Geräten lese ich auch [das Kleingedruckte](#). Man kriegt, was man erwartet und was euphemistisch als „nach Hause telefonieren“ umschrieben wird.

Vielleicht liegt es an dem kommunistischen Hintergrund, aber alles war kinderleicht zu installieren und zu verstehen. Die Uhr hat gefühlt [unzählige Features](#) und ~~ich kenne sie alle~~, von einem Dutzend Zifferblättern zur Auswahl, Nützliches wie Timer, Stoppuhr, Taschenlampe, Überflüssigem wie einem Wetterbericht (dafür habe ich das Smartphone) und Schnickschnack per App wie „Stresstests“. [Update] Die Uhr muss nur alle zwei Wochen geladen werden, das ist schon grandios und wie bei einem [Uralt-Nokia!](#)

Ich kann mich damit anfreunden, dass mir morgens gesagt wird, wie lange ich geschlafen habe und wie lange mein [Rem-Schlaf](#) war. Solange mich nicht in einem chinesischen Hotel eine [Hostess](#) in [Single Breasted Uniform](#) ermahnt, meine REM-Phasen seien zu kurz, ist alles gut.



[Nokia 105](#)

Wer inkognito telefonieren und seine Kontakte verbergen will, nutzt bitte was anderes – dann aber auch konsequent (vgl. oben).

Ich finde es witzig, dass mir ausgerechnet ein

← Healthy Living



Healthy Living

Das Leben in vollen Zügen genießen

Sie müssen selbst zu Ihrer Gesundheit beitragen. Zusammen mit der Chinese Preventative Medicine Association hat Huawei deshalb den Service „Healthy Living“ ins Leben gerufen. Ziel des Services ist, Sie dabei zu unterstützen, sich gesunde physische und mentale Lebensgewohnheiten anzueignen. Nutzen Sie Healthy Living, um Ihr Leben schrittweise zu verbessern.

Ich habe den **Nutzerhinweis** gelesen und stimme ihm und der Verarbeitung meiner Gesundheits- und Fitnessdaten zu, um Healthy Living-Services

volkschinesisches Produkt

empfiehlt:

„mit intelligentem Training gesund bleiben!“ Und gleichzeitig „[das Leben in vollen Zügen genießen](#)„. Die Bahn kann ja nicht gemeint sein.

Das hatte wir doch unter „kapitalistische Selbstoptimierung“ und Hipstertum eingetütet? (Oder wird das von Bill Gates [heimlich finanziert](#) und ich bin jetzt gechippt? Und wieso können die im [Zhōngguó](#) [tèsè shèhuìzhǔyì](#) [kein HTTPS](#)?)

Warum rät mir die herrschende Klasse Regierung, ich sollte gesund bleiben? Vielleicht will ich nur schlapp auf einem Gamer-Sessel hängen und mit meinem Avatar [andere zusammenprügeln](#)?

Mein antiautoritäres Herz schwankt, wie schon bei einer staatlich verordneten Impfung: Soll das gefühlte Gemeinwohl obsiegen oder der auf seine vermeintliche Individualität pochende einzelne Warenproduzent?

Habermas [hatten wir hier schon](#): „Unsere Freiheit“? Welche

eigentlich? Der Untertan ist im Kapitalismus total frei und möchte auch so bleiben? Das ist doch Schwachsinn. Ich kann nur dringend einen Blick in Jürgen Habermas [Strukturwandel der Öffentlichkeit](#) (1972) empfehlen:

Die entfaltete bürgerliche Öffentlichkeit beruht auf der fiktiven Identität der zum Publikum versammelten Privatleute in ihren beiden Rollen als Eigentümer und Menschen schlechthin.

„Fiktiv“ deshalb, weil die Mehrheit des Publikums auf dem Markt nichts mehr zu verkaufen hat als die eigene Arbeitskraft, die von den Eigentümern der Produktionsmittel genommen und benötigt wird, um damit Profit zu erwirtschaften. Der Proletarier ist zwar frei und darf selbst bestimmen, wem er seine Ware Arbeitskraft verkauft; verweigert er sich aber dem Markt, muss er verhungern oder ist heute in Deutschland Hartz-IV-Empfänger. Diese Art, frei zu sein, zu bejubeln, ist zynisch.

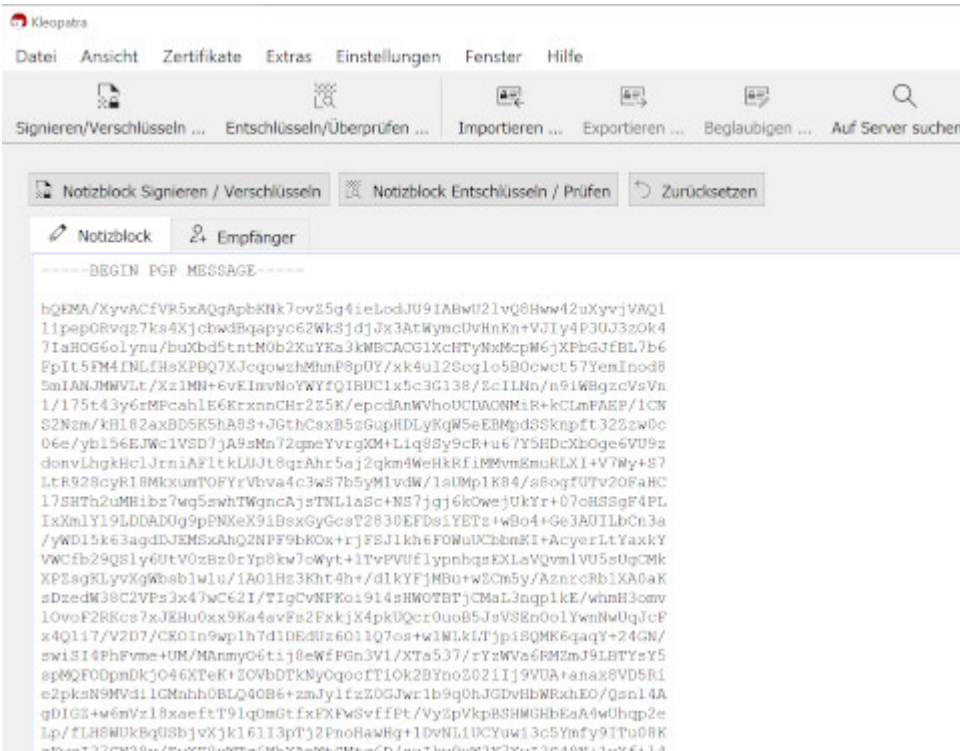
Wenn ich unter diesem Motto das Thema „Datenschutz“ betrachte, wird mir ganz schlecht. Man wird schon in naher Zukunft überrollt werden von [intelligenten Juristen](#) der Entwicklung der Produktivkräfte, ~~die den Kommunismus erzwingen wird~~, die nicht aufzuhalten ist.

Man kann dagegen einen donquichotteschen individuellen Abwehrkampf führen, was zu meinem anarchistischen Spieltrieb passte, oder in [reaktionäre Naturromantik](#) flüchten oder in entspannende Tätigkeiten. Im Zweifel wählte ich letzteres.



Entspannende Tätigkeiten (Symbolbild)

Kleopatra öffnen, nicht ausziehen



Manchmal, wenn man improvisieren muss, gibt es überraschend dann doch ein gutes Ende. Ich habe hier einen Laptop, der aus zweitberuflichen Gründen mit Windows läuft. Ich hatte mir ursprünglich vorgenommen, keine Mails mit Windows-Rechnern oder -Programmen zu schreiben. Auf einem weiteren Windows-Rechner, den ich nur für Second Life brauche, ist gar kein E-Mail-Programm. Auf jenem (der am [weitesten von diesem Satzanfang weg ist](#)) hatte ich aus kaltduscherischen Gründen [Claws Mail](#) installiert: Das zeigt keine HTML-Mails an, und Attachments muss man gesondert handhaben. Eigentlich optimal für Neulinge, um zu lernen und zu verstehen, was E-Mail-Sicherheit bedeutet. Und ich muss mich nicht rumärgern.

Aber Verschlüsseln mit Claws Mail sollte man, falls man zum Beispiel Thunderbird gewohnt ist, gar nicht erst versuchen. Eine Dröselei sondergleichen, und letztlich funktioniert es nicht. Schlüsselpaare von woanders importieren? Wo kämen wir denn da hin?

Es geht aber ganz einfach. Text ([Text!](#) Nicht [Word!](#)) schreiben. [Kleopatra](#) öffnen (nicht ausziehen!). Text in das Notizbuch importieren. Verschlüsseln. Verschlüsselten Text in den Body der E-Mail kopieren. Absenden. Fertig.

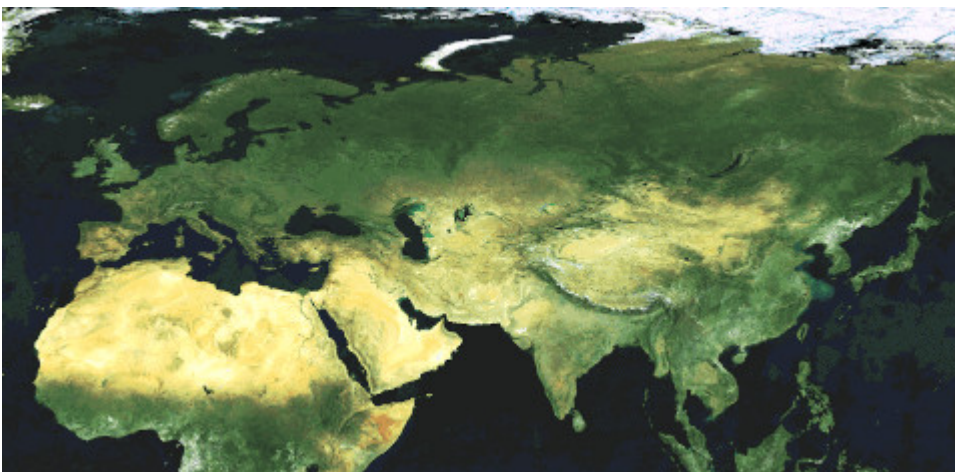
Ich hatte zum Thema „Dateien verschlüsseln mit Kleopatra“ schon ein [Tutorial](#) geschrieben. Da die Nachgeborenen, wie mir berichtet wurde, keine Texte mehr lesen (können), sollte ich das als Video anbieten. Aber wie? Sollte ich ein lustiges Gesicht machen dazu? Und mit welcher Musik unterlegen? [Dramatisch](#)? [Beruhigend](#)? [Aufpeitschend](#)? [Old School](#)? Oder gar mit [Frauenmusik](#) (- la cantante es una belleza!)?

Muss ich Verschlüsseln gendern – weil [Kleopatra](#) bekanntlich weiblich ist? Da wir gerade bei Frauen sind, die Männer manipulieren: Ich habe versehentlich zehn Minuten eines [Films](#) angesehen, in dem die Gadot mitspielt. Ja, sie ist extrem sexy attraktiv, obwohl klassische Schönheiten, die die Gene zufällig nach dem jeweils aktuellen Mainstream-Geschmack

zusammengewürfelt haben, oft langweilig aussehen. Aber die israelische Schauspielerin strahlt eine Art lässige Power aus, die man nicht schauspielern kann, wenn man sie nicht hat. Sie würde auch gut in [Fauda](#) passen (wann endlich kommt die [vierte Staffel](#) bei Netflix?), aber vermutlich ist sie dafür zu hübsch. Man würde abgelenkt wie in [Sentinelle](#), dessen dämlicher Propaganda-Plot für ~~sinnlos~~ Herumballern französische Anti-Terror-Einheiten auch durch [Olga Kurylenko](#) nicht besser und erträglicher wird.

Apropos Lächeln für Hetero-Männer: Meine persönliche Favoritin wäre zur Zeit [Skade](#), deren realer Name ziemlich komisch ist und besser nach Schottland passte als nach Norwegen. Ihr Lächeln ist sehr süß – ich würde kaum widerstehen können -, aber immer zweideutig: Es könnte auch bedeuten, dass sie einem bald die [Klößen abschneidet](#). Auf keinen Fall langweilig und der einzige Grund, warum man die schwachsinnige Kinderserie (keine Nacktszenen!) [The Last Kingdom](#) länger als eine Viertelstunde ertragen kann.

Jenseits des Oxus



„Die Hauptursachen für die Stagnation der Produktivkräfte und

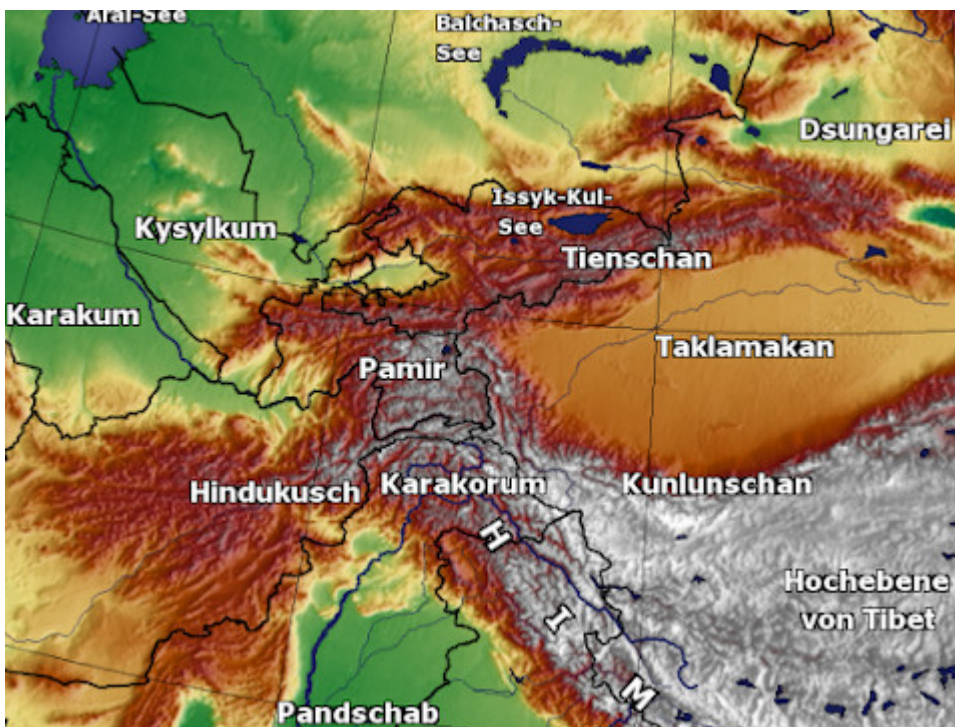
für die unerträgliche Lage des Volkes Afghanistans sind die ökonomische und politische Herrschaft der Feudalherren, die Raffgier der Großschieber und der Kompradorenbourgeoisie, die durch und durch verfaulte Bürokratie und die Aktivitäten der internationalen imperialistischen Monopole.“
(Grundsatzprogramm der [Demokratischen Volkspartei Afghanistan](#) (DVPA) vom 1. Januar 1965)

Kurz zwischendurch müssen wir die Perspektive vergrößern und uns die weite Welt ansehen, insbesondere Afghanistan. Thema: Der Kapitalismus hat sich zuerst in Nordwesteuropa entwickelt. Das heißt soziologisch: Die vorherrschenden Produktionsverhältnisse fußen auf „freien“ Arbeitern, die nichts mehr besitzen als ihre Arbeitskraft. Technisch: Die [industrielle Revolution](#) emanzipierte den Menschen von den „natürlichen“ Energien wie Wind- und Wasserkraft (ich weiß, sehr verkürzt).

Hieraus ergeben sich unmittelbar weitere theoretische Fragen: a) Der europäische Feudalismus war offenbar ein Sonderweg. (Beim gegenwärtigen Stand der historischen Forschung könnten sich „bürgerliche“ und „marxistische“ Historiker vermutlich darauf einigen.) In anderen Regionen der Welt gab es feudale Verhältnisse auch, etwa in Japan, aber der Kapitalismus entwickelte sich dort viel langsamer, wenn überhaupt. b) Braucht es eine Sklavenhaltergesellschaft vor dem Feudalismus – oder ist das Römische Weltreich ebenfalls ein zu vernachlässigender Sonderfall? c) China ist heute die einzige Gesellschaft, in der sich Ansätze entwickeln, die zu nachkapitalistischen Produktionsverhältnissen führen könnten (Möglichkeitsform!). Dort gab es aber keine Sklavenhaltergesellschaft, sondern eine Ökonomie, die man im weiteren Sinn als „[Asiatische Produktionsweise](#)“ bezeichnen sollte (meinetwegen auch [hydraulische](#)). Könnte es sein, dass dieser Weg letztlich derjenige ist, der den Kapitalismus zuerst überwinden wird? Oder sind zu viele Variablen im Spiel? (Ich taste mich langsam vor auf dem schmalen Pfad zur

Erleuchtung.)

Mir war der beschränkte Blick nur auf Europa schon immer suspekt. Ein Blick auf die Weltkarte (Amerika, Afrika und Australien sind irrelevant bei diesem Thema) und die Zeitschiene der letzten zwei Jahrtausende zeigt die Dimension: Zwischen China und Europa liegt ein riesiges Gebiet, das so groß wie das Römischen Weltreich ist, aber dessen Geschichte kaum jemand kennt. Und mittendrin (das heutige) Afghanistan.



Die Geografie der Welt zwischen dem Atlantik und dem Pazifik vom Beginn unserer Zeitrechnung bis zur industriellen Revolution könnte man in einer Schulstunde abhandeln. Östlich von Griechenland und dem Römischen Reich waren immer die „Perse“ (die Achämeniden ab dem 6. vorchristlichen Jahrhundert, dann die Parther und Sassaniden bis zur Eroberung durch die Araber).

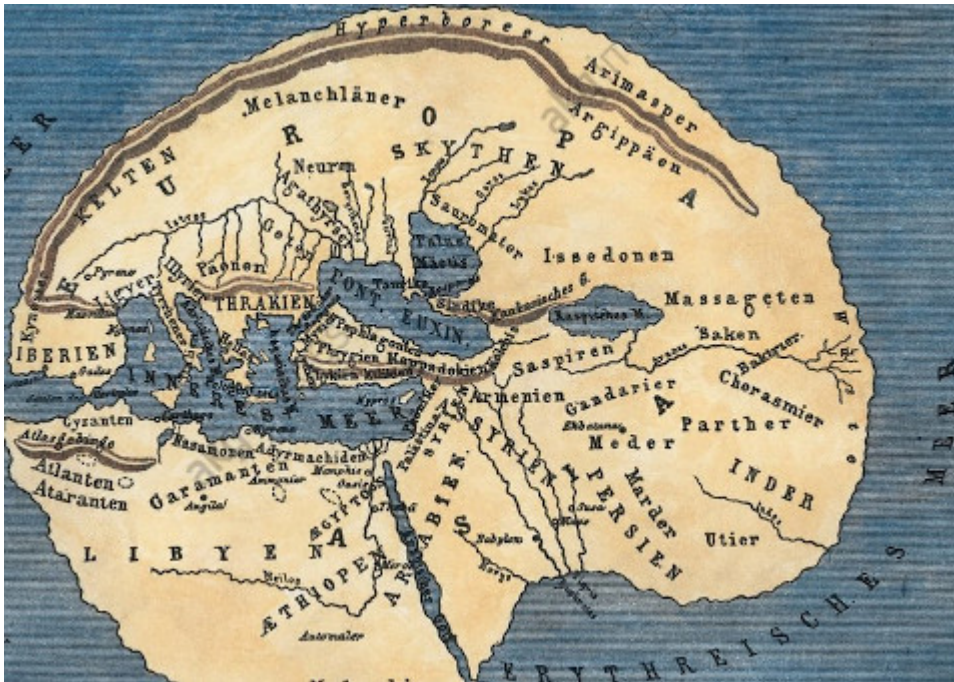
Erstaunlich ist, dass sich die Sphären, wer wo Einfluss hatte, seit zweitausend Jahren nicht wesentlich geändert haben. Nur Alexander der Große durchbrach diese „Logik“, weil er bis nach Indien kam (eigentlich nicht Indien, sondern Afghanistan und Pakistan), mit weit reichenden Folgen, aber umgekehrt

versuchte es niemand. Falls die Keilerei bei [Issos](#) und das Hauen und Stechen bei [Gaugamela](#) anders ausgegangen wäre, hätten die Griechen Tribut an die Achämeniden zahlen müssen, aber die „Perser“ wären aus nachvollziehbaren logistischen Gründen vermutlich nicht so weit westlich wie Hannibal gekommen.

Und der Norden? Die Perser haben versucht, die Steppen im Süden des heutigen Russlands zu beherrschen. Das ging, [wie wir schon besprochen haben](#), gründlich schief. Auch die Römer [kannten das Kaspische Meer](#) (Caspia regna), blieben aber nicht dauerhaft dort ([nur ganz kurz](#)). Und im Südosten war, trotz unzähliger Scharmützel, der Euphrat mehr oder weniger die Grenze – wie der Oxus im Nordosten.

Die Geografie zeigt, dass [Baktrien](#), also der heutige Nordwesten von Afghanistan, unter [Einfluss Griechenlands](#) blieb und auch via Persien erreichbar war. Aber den Hindukusch, den [Pamir](#) im heutigen Tadschikistan und das [Karakorum](#) mit seinen Achttausendern überklettert man nicht einfach so, geschweige denn mit einer Armee.

Die Weltkarte des [Herodot](#) zeigt im vierten vorschristlichen Jahrhundert den [Indus](#), aber nicht wirklich das heutige Indien. Der Osten ist *terra incognita*.



Nur die [Seidenstraße](#) verband Westeuropa mit China. Sie führte von Persien ins [Ferghanatal](#), das erst im 6. nachchristlichen Jahrhundert von [Steppenvölkern aus dem Norden](#) erobert wurde, bis nach [Gandhara](#) im heutigen [Pakistan](#), also auf der östlichen Seite des Hindukusch.

Ein weiteres Netz von Straßen war in [Transoxanien](#), nördlich des Oxus (heute [Amurdaja](#)), der aber damals in den Aralsee floss und heute schon vorher versickert. Der Handelsweg nach und von China verlief über [Samarkand](#) und [Buchara](#) (Buxoro) im heutigen Usbekistan. Dort spricht man heute noch eine Variante des [Persischen](#), genauso wie die [Hazara](#) im Westen Afghanistans. (Ich habe selbst [Flüchtlinge der Hazara](#) in der Notaufnahme in Kreuzberg getroffen – man erkannte sie meistens, wenn sie aus Afghanistan kamen, an ihren „asiatischen“ Gesichtszügen, und sie sprachen selten [Dari-Farsi](#) oder noch seltener [Paschtu](#).)



Die [Seidenstrasse](#) bei [Bamiyan](#), Afghanistan, credits: [Hadi Zaher](#)/Flickr

In China und Japan hat man [römische Münzen](#) gefunden. Der chinesische Kaiserhof [war durchaus über Rom informiert](#), wenn auch nur [vage](#). Vermutlich sagte man im Reich der Mitte: So ähnlich wie die Perser (Parther) oder [Kuschana](#), nur ein [bisschen weiter weg](#). „*Minor Kings*“ eben.

Auch die Chinesen hatten – fast zeitlich parallel – ihren Spartakus, zur Zeit der [Han-Dynastie](#). Die Anführer der Aufstände hießen [Chen She und Wu Guang](#). Aber es handelt sich nicht, wie im alten Rom, um Sklavenaufstände, sondern um Rebellionen von Bauern, die zu „staatlichen“ Arbeiten herangezogen werden sollten – angeblich mit einer Armee von rund 300.000 (!) Mann, Es wäre auch interessant, die Rolle des ehemaligen Bauern [Han Gaozu](#) zu untersuchen, der als Folge des Klassenkämpfe sogar Kaiser von China wurde.

Ich weiß leider zu wenig über chinesische Geschichte, aber ich musste hier natürlich an die berühmte Passage aus dem [Kommunistischen Manifest](#) denken:

Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen. Freier und Sklave, Patrizier und Plebejer, Baron und Leibeigner, Zunftbürger und Gesell,

kurz, Unterdrücker und Unterdrückte standen in stetem Gegensatz zu einander, führten einen ununterbrochenen, bald versteckten bald offenen Kampf, einen Kampf, der jedesmal mit einer revolutionären Umgestaltung der ganzen Gesellschaft endete, oder mit dem gemeinsamen Untergang der kämpfenden Klassen.

Der „gemeinsame Untergang der kämpfenden Klassen“ beschreibt korrekt den Untergang des Römischen Reiches. Auch Han Gaozu ließ die Produktionsverhältnisse so „feudal“ wie sie waren, milderte nur den Druck auf die Beherrschten. „Han-Kaiser Gaozu ließ den Verwaltungsapparat der Qin-Dynastie weiterbestehen und hielt an der Mehrzahl ihrer Gesetze und Verordnungen fest, sogar an dem Bücherverbot. Zumindest wurden Strafrecht und Steuern gemildert.“

Spannend wird es, wenn man den Satz auf Wikipedia liest: *Zur Zeit der Qin- und der Han-Dynastie wurde im Kaiserreich China die Macht der Lehnsträger, d.h. des Adels beseitigt und das Lehnswesen abgeschafft. Das Reich wurde endgültig zentralisiert, in Provinzen gegliedert und durch einen Beamtenapparat verwaltet.*

Lehnswesen in China? Der Begriff ist hier natürlich Bullshit-Bingo, zumal sogar die bürgerliche Geschichtswissenschaft [anzweifelt](#), ob „Lehnswesen“ auf den Frühfeudalismus (Karolinger-Zeit) oder gar das so genannte „Hochmittelalter“ zutrifft. Der Begriff beschreibt ein bestimmtes Verhältnis innerhalb der herrschenden Klasse und ist für unser Thema nicht relevant. Aber man muss sich schon Gedanken machen, was in China anders war oder auch nicht.

Es gibt etwas, das Indien, China und das Römische Reich ab der Kaiser-Zeit gemeinsam haben: Die herrschende Klasse modifizierte sich so weit, dass ehemalige Sklaven und Mitglieder anderer unterdrückten Klassen sozial aufsteigen konnten. Das [Sultanat von Dehli](#) im 13. Jahrhundert war sogar eine [Sklavendynastie](#). Die soziale Herkunft der Herrschenden

spielt aber de facto keine Rolle. Ob ein Bauer oder [Freigelassener](#) Minister oder Kaiser oder ein [Mameluke](#) Sultan werden konnte – wichtig sind nur die Produktionsverhältnisse. Die bleiben gleich. Sowohl in Indien als auch in China gab es Sklaven, die Produktion mit ihnen wurden aber nicht, wie im Römischen Reich, zur vorherrschenden Form, auf der die ganze Ökonomie beruhte.



Zhang Qian verlässt Kaiser Wu. Frühe [Tang-Dynastie](#), [Mogao-Grotten](#), China

Afghanistan und vor allem das obige Zitat der dortigen „Linken“ zeigen das ganz gut. Die Textbausteine hat sich sicher irgendein stalinistischer Funktionär in Moskau ausgedacht. Es taucht alles auf, was damals *en vogue* war: Feudalherren, Großschieber (Finanzkapital!), Kompradorenbourgeoisie (die Kapitalisten kooperieren mit dem ausländischen Feind – in China [hießen die wirklich so](#)) – und die „internationalen imperialistischen Monopole“. Alle anderen sind schuld, aber in Afghanistan brachten sich die „Linken“ auch [gern gegenseitig um](#). Und wer in Afghanistan vom „afghanischen Volk“ spricht, wird vermutlich für geistig gestört gehalten.

Afghanistan war damals auf dem Stand Mitteleuropas zur Zeit

des Absolutismus.

*Die afghanische Gesellschaft war nach dem Zweiten Weltkrieg nahezu in jeder Hinsicht durch sozialökonomische Rückständigkeit charakterisiert. In ganz Afghanistan herrschten feudale und teilweise sogar vorfeudale Verhältnisse, wobei die feudalen Verhältnisse auf dem Lande dominierend waren. 90% der Bevölkerung lebten auf dem Lande, ca. 70% des bebaubaren Bodens und die meisten Bewässerungsanlagen waren im Besitz von Großgrundbesitzern. Landarme Bauern, die zwischen 33 und 40% aller Bodenbesitzer stellten, verfügten über nicht mehr als je einen Hektar Land. Nach unterschiedlichen Einschätzungen hatten zwischen 18 und 35% aller Bauernwirtschaften überhaupt kein bebaubares Land, wobei der größte Teil von ihnen weder Vieh noch irgendeine andere Art von landwirtschaftlichen Produktionsmitteln besaß. Die großen Viehzüchter hatten den größten Teil der Viehweideplätze unter ihrer Kontrolle. Die landwirtschaftliche Produktionsweise war sehr primitiv, und das Produktionsvolumen fiel demgemäß niedrig aus. Denn die Großgrundbesitzer investierten nicht in diesem Bereich, sondern setzten ihr Kapital im gewinnträchtigeren Handel ein.**

Die Probleme und die innere Dynamik einer vorwiegend agrarischen Gesellschaft bleiben also auch immer gleich, von den [Gracchen](#) im 2. vorchristlichen Jahrhundert bis zum Transoxanien und Afghanistan im 20. Jahrhundert: Es geht nur darum, wer den Boden besitzt und wer darauf produzieren darf. In einem theoretischen Modell wären in Afghanistan die besitzlosen Bauern in die Städte abgewandert, [freiwillig](#) oder [gezwungen](#), wie zur Zeit der industriellen Revolution in Europa. Wenn die Bourgeoisie aber nur handeln will und sich nicht um die Produktion kümmert, wird das nichts mit dem Kapitalismus. Der Zug war aber für die „Dritte Welt“ ohnehin abgefahren – und das gilt jetzt auch für Südamerika und Afrika – weil die imperialistischen Mächte (also die Industriestaaten, die am schnellsten auf dem Weg zum Kapitalismus waren), die Märkte schon mit ihren Produkten

kontrollieren.

Vorläufiges Fazit: In China hat sich eine zentralistische „Verwaltung“, auf der der ganze Staatsapparat und auch die Produktion fußt, wesentlich früher entwickelt als in Europa. In Indien war das nicht so. In Frankreich und in Preußen gab es das erst vergleichbar erst im späten 16. Jahrhundert, also zur Zeit der [Manufakturen](#), den Vorläufern der Fabriken.

* Martin Baraki: Die „goldenen Zeiten“ am Hindukusch – Afghanistan nach dem Zweiten Weltkrieg (Teik 1), in [Z – Zeitschrift für Marxistische Erneuerung](#), Nr. 128, Dezember 2021

Bisher zum Thema Feudalismus erschienen:

- Reaktionäre Schichttorte ([31.01.2015](#)) – über die scheinbare Natur und die Klasse
- Feudal oder nicht feudal? tl;dr, ([05.05.2019](#)) – über den Begriff Feudalismus (Fotos: Quedlinburg)
- Helidos, ubar hringa, do sie to dero hiltiu ritun ([08.05.2019](#)) – über die Funktion der verdinglichten Herrschaft in oralen Gesellschaften (Quedlinburger Domschatz I)
- Tria eburnea scrinia com reiquis sanctorum ([09.05.2019](#)) – über Gewalt und Konsum der herrschenden Feudalklasse als erkenntnistheoretische Schranke (Quedlinburger Domschatz II)
- Die wâren steine tiure lâgen drûf tunkel unde lieht ([10.05.2019](#)) – über die Entwicklung des Feudalismus in Deutschland und Polen (Quedlinburger Domschatz III)
- Authentische Heinrichsfeiern ([13.05.2019](#)) – über die nationalsozialistische Märchenstunde zum Feudalismus (in Quedlinburg)
- Der Zwang zum Hauen und Stechen oder: Seigneural Privileges ([15.06.2019](#))
- Yasuke, Daimos und Samurai [I] ([24.07.2019](#))
- Yasuke, Daimos und Samurai [II] ([03.05.2020](#))
- Agrarisch und revolutionär (I) ([21.02.2021](#))
- Trierer Apokalypse und der blassrose Satan ([17.03.2021](#))
- Energie, Masse und Kraft ([04.04.2021](#))
- Agrarisch und revolutionär II ([15.05.2021](#))
- Gladius cum quo fuerunt decollati patroni nostri (Essener Domschatz I) ([28.10.2021](#))
- Magische koloniebildende Nesseltiere mit kappadokischem Arm und Hand (Essener Domschatz II) ([14.11.2021](#))
- Ida, Otto, Mathilde und Theophanu, kreuzweise (Essener Domschatz III) ([27.11.2021](#))

- Hypapante, Pelikane und Siebenschläfer (Essener Domschatz IV) ([17.12.2021](#))
- Pantokrator in der Mandorla, Frauen, die ihm huldigen und die Villikation (Essener Domschatz V) ([23.12.21](#))
- Jenseits des Oxus ([09.01.2022](#))
- Blut, Nägel und geküsste Tafeln, schmuckschließend (Essener Domschatz VI) ([18.04.2022](#))
- Missing Link oder: Franziska und kleine Könige ([28.05.2022](#))
- Die Riesen von Gobero (Die Kinder des Prometheus Teil I) ([18.07.2022](#))
- Die Liebhaber von Sumpa, Ackergäule und Verhüttung (Die Kinder des Prometheus Teil II) ([25.07.2022](#))

Zum Thema Sklavenhaltergesellschaft:

Doppeldenk oder: Die politische Macht kommt aus den Legionen [Teil I]) ([05.11.2020](#))

Doppeldenk oder: Die politische Macht kommt aus den Legionen [Teil II]) ([27.12.2020](#))

Die Küste der Miskito, revisited oder: The atmosphere is relaxed, revisited

Dieser Text erschien erschien hier schon einmal am [05.02.2011](#), also vor rund einem Jahrzehnt. Wer ihn schon kennt, wird mit mir seufzen: Kinder, wie die Zeit vergeht!











Über meinem Grenzübertritt von Honduras nach Nicaragua, von [Puerto Lempira](#) („In the 1980s, the town became a center for CIA operations against the Sandinistas“) an der Atlantikküste über [Leimus](#) und Waspam nach Puerto Cabezas, auch bekannt als Bilwi, habe ich schon hier [hier geschrieben](#) – 05.02.2011: „Die Küste der Miskito.. (...).

Das obere Bild zeigt den Rio Coco, der die Grenze zwischen Honduras und Nicaragua bildet, auf der anderen Seite der winzige Ort Leimus in Nicaragua, der damals voll mit bis an die Zähne bewaffenen sandinistischen Guerillas war, die uns nach einigem Hin und Her freundlicherweise mit einem

Militärjeep bis nach Puerto Cabezas fahren.

Das Schiff von Puerto Cabezas tuckerte zunächst nach Corn Islands, in spanisch: Islas del Maiz. Der gestürzte Diktator Somoza hatte angeblich geplant, sich dorthin zurückzuziehen. Die kolumbianische Insel San Andres (da war ich 1979) liegt nicht weit, und der Drogenhandel blühte schon damals. Auf der Insel gibt es nichts von Belang, auch keinen Mais. Aus meinem Reisetagebuch: „Ein verdreckte Unterkunft, Hotel Playa, ein winziges Zimmer über einem Laden. Im Hinterhof backen sie Brot aus Kokosnüssen, zwei riesige schwarze Öfen qualmen vor sich hin. Ein Affe, ein Esel, jede Menge Hühner und Hunde. Vorn auf der Strasse hackt jemand Fleisch auf einem Holzklotz, die Köter geifern herum. In Sichtweite des Strands zahlreiche Schiffswracks. Das Innere der Insel besteht nur aus Dschungel. Ein paar Soldaten dösen in Hängematten. Sand mit Steinen, Steine mit Sand. Ein Schiff fährt uns vor der Nase weg. Wer weiß, was die transportieren und von dem wir Ausländer nichts wissen sollen...“

[Catedral](#), und die gehört eindeutig nicht zu Tabatinga, sondern zu [Benjamin Constant](#). Wir haben also in Tabatinga nicht übernachtet, sondern sind mit der Fähre nach Benjamin Constant gereist.

Weiter im Tagebuch:

„Benjamin Constant unterscheidet sich sehr von [Leticia](#) [Kolumbien]. Die Häuser sind den Umständen entsprechend gepflegt. Sogar gejätete Vorgärten gibt es. Nirgendwo fehlt die Mülltonne vor dem Haus. Straßenbeleuchtung, saubere Kneipen, manchmal mit Samba.

Das [Hotel Pousada São Jorge](#) [das gibt es tatsächlich noch!] ist total vollgehängt mit Wäsche, aber wir können kochen und haben Platz für die Hängematten, während zwei komische Schweden lieber das teuerste Hotel am Ort nehmen.

Drei Bayern mit [dementsprechenden Hüten](#) (und das am Amazonas!). Drei Schweizer, die sich gerade für 1200 \$ ein

Boot bauen lassen [Foto unten] und damit [bis Belém](#) fahren wollen. Sie laden uns ein mitzukommen. Wir sind erst angetan, aber der Fluss soll sehr gefährlich wegen der Strudel sein, die [vermutlich sollte das Boot einen Scheinwerfer bekommen] sind ausgeleuchtet, aber keiner von ihnen weiß wie, sie haben noch nicht einmal eine Karte. [Wir haben abgelehnt.]

Ein Engländer aus Leticia. Ein Costaricenser, der Schnickschnack verkauft. Ein Brasilianer mit deutschen Vorfahren und kolumbianischer Frau, die Kreolin ist (das gibt viersprachige Kinder!) – sie sind den [Putumayo](#) einen Monat lang runtergefahren [per Einbaum – die hatten ein Baby dabei, aber kaum Geld und sind so mitten durch den härtesten Dschungel Kolumbiens gereist. Ich sprach mit dem Mann Deutsch – er war in meinem Alter -, und seine bildschöne Frau verstand kein Wort und machte sich immer lustig über den Klang des Deutschen und imitierte ihn wie wie [Adenoid Hynkel](#)].

Es gibt eine [Kirche](#), die jeden Morgen die Leute mit flotter Musik unterhält – unmöglich bei uns! An den Ufern und Nebenarmen des Rio Solimões sieht es aus wie in der Karibik.

Das Schiff, die [Marcia Maria](#), ist ein wahrer „Luxus“dampfer, wenn man von den [Platzproblemen](#) absieht. Es gibt eine tadellos funktionierende Dusche, ein sauberes Klo usw. Die Brasilianer schrubben sowieso ihre Schiffe mehr als woanders [Bolivien, Kolumbien usw.]. Es gibt jede Menge Wasserfilter und sonstige Kleinigkeiten, die das Leben im Dschungel erleichtern. Nur der ganze Müll kommt natürlich in den Fluss, auch das Öl.

